Holzoberbau zutreffend sind, kann nur mit Rücksicht auf andere Brückenbauten jener Zeit als wahrscheinlich angenommen werden. Bei der Meißner Brücke ist diese Bauart von Anfang an nachgewiesen. Sie wurde gebaut frühestens kurz vor 1249, wahrscheinlich erst nach 1260.[20])

Die Sage nennt als Erbauer der ersten Brücke den Baumeister Mathäus Focius, oder Mats Fotze, der als Brückenmännchen am „Steiger rechts neben dem Läufer der Schlußsteinschicht der vierten Bogenwölbung von der Altstadt her an der Thalseite" abgebildet war. 1813 wurde dieser Bogen gesprengt. Man fand das Brückenmännchen später im Schutt wieder. Inzwischen waren zwei Nachbildungen entstanden, eine vom Bildhauer Kühn, nach dem Stich in Schramms Brückenbuch, die andere vom Bildhauer Schneider. Die Arbeit Kühns wurde am neuen Bogen angebracht (Abb. 2) (in der neuen Augustus-Brücke befindet sich das Kühnsche Werk an der Talseite des ersten Landpfeilers auf Altstädter Seite), das Werk Schneiders war bis zum Abbruch in der Helbigschen Gastwirtschaft sichtbar. Förster hielt irrtümlich diese Nachbildung für das Original. Die Originaldarstellung ist verschollen. Gurlitt[21]) weist darauf hin, daß die Tracht des mit auf den Schoß gelegten Händen ruhig sitzenden Mannes in Pelzmütze, langem, einreihig geknöpfeltem Rocke, weiten Kniehosen, Strümpfen und Schuhen frühestens in den Anfang des 16. Jahrhunderts gehört. Man hat dieser sagenhaften Gestalt vergeblich näherzukommen versucht. Die aufgestellten Vermutungen entbehren aber jeder näheren Begründung. Lange gehörte das Brückenmännchen zu den Wahrzeichen Dresdens, an denen vielfach Anstoß genommen wurde.[22])

Das Ergebnis über die Entstehungsgeschichte der Brücke läßt sich nach den vorhergehenden Ausführungen dahin zusammenfassen, daß eine Erbauung der Brücke vor Gründung der Stadt ausgeschlossen erscheint und daß als Vollendungsjahr der aus Steinpfeilern und Holzoberbau konstruierten Brücke frühestens 1222 angesehen werden kann.

---

[20]) Deil. Die Baugeschichte der alten Meißner Elbbrücke 1916.

[21]) Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Dresden II, S. 307.

[22]) So schreibt Hilscher in seinen Nachrichten von der Elbbrücke, 1729, S. 16: „Was demnach das Brücken-Männgen betrifft, so hat dasselbige eine garstige Gestalt, und der gemeine Mann davon noch eine gärstigere Aussprache; gehe sie also Ehrbarkeit wegen vorbey, und gedenke nur so viel, daß, wenn man diejenige Sache, so zwar an sich natürlich, einem Menschen zu seiner Gesundheit unentbehrlich, auch in eigener Person abzuwarten gantz unumbgänglich ist, bedeuten, und Höfflichkeit wegen mit ihrem eignen Namen nicht nennen will, man hierzu die Ausdrückung: Ein Brücken Männgen machen, das Brücken Männgen besuchen u. s. w. zu gebrauchen pflege."

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden